

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rattenfänger von Hameln

Nessler, Victor E.

Wolff, Julius

Leipzig, 1879

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-84320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84320)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Im Wirtshaus zum „Braunen Hirsch“. Thür in der Mitte der Hinterwand. Links Tische und Bänke. Rechts Platz zum Tanzen.

Gunold Singuf

(stehend an einen Tisch gelehnt, umringt von einer jungen Gesellschaft beiderlei Geschlechts, während einige Paare tanzen und einige ältere Männer, darunter Kesselring, an einer Tafel auf Bänken sitzen) geist und singt:

Ei, fragt nur die Leute! Bei Tag und bei Nacht
Musikanten sind Numero Eins!
Wer hätt' Euch denn All' auf die Beine gebracht,
Ihr Mäd'el? Das ist doch nichts Kleins?
Die Kathel, die Lies und die Annemarie,
Und die Evebarb, ei, wie die springt!
Zuchheisa, so eilig hat's keine wie die,
Wenn der Tanzboden schottert und klingt.

(Etheferus tritt ein und bleibt, die Gruppe betrachtend, im Hintergrund stehen.)

Die Kirmeß, die ist ja nur ein mal im Jahr,
Verdorrt wär' die Freude im Land,
Beschützt' uns nicht allzeit vor solcher Gefahr
Der fahrende Tanzmusikant.
Den Brummbaß im Sack und die Fiedel im Arm,
So zieh'n wir von Orte zu Ort
Und heßen die Jungen und Alten all' warm
Und jagen die Traurigkeit fort.

Und findet sich wo ein geläufiges Raß,
Wie setzt es die Braven in Trab!
Wenn's leer ist, so spring' ich auf's donnernde Faß
Und fiedle von droben herab.
Das Faß ist mein Thron und die Lust ist mein Lohn,
Ich herrsche zu jeglicher Frist,
Weil's für der Frau Musika minnigen Sohn
Ja alle Tag' Feiertag ist.

Zuchheirassassa! Musikanten sind da!
 Laßt Rocken und Spindel doch steh'n!
 Zuchheirassassa! Musikanten sind da!
 Jetzt wollen wir selber uns dreh'n.
 Komm' lustiger Schatz, meine Spindel bist Du!
 Hell auf in die Reihe gestellt!
 Es geht ja ein mal doch nicht närrischer zu,
 Als gerade bei uns auf der Welt.

(Chor wiederholt die letzten vier Verse.)

Chor.

Hei! Das fährt wie der Blitz durch die Glieder,
 Hebet und drehet uns auf und nieder,
 Wirbelt in Köpfen und Füßen zugleich!
 Geigen und singen, tönen und klingen,
 Da muß das Herz ja im Leibe mit springen!
 Hei, jeder Strich ist ein lustiger Streich!

Reffelring.

Ich bitt', vergönnt es meinen Jahren,
 Jetzt um ein Liebeslied den Herrn.
 Ich hab' auch noch mit grauen Haaren
 Das Lieben für mein Leben gern!

Chor.

Ja, Herr, jetzt wäre recht am Platz
 Ein lustig Lied von Eurem Schatz.

Hunold.

Wenn ich von meinem Schädel sprech',
 So sag' ich's gleich voraus:
 Ihr blondes Haar ist überfroh,
 Lacht jedes Büchlein aus.

Und wie die Tanne stark und schlank,
 Erhebt sich die Gestalt,
 Mit Aug' und Beinen stink und frank
 Als wie der Hirsch im Wald.

Ihr Köpfchen droht so stolz umher,
 Als säß' Geweih darauf;
 Kommt Einer feck ihr in die Quer,
 Gleich gabelt sie ihn auf.

Als hing am Hals ein Glöckchen ihr,
 So klingt ihr Stimmchen hell;
 Da jauchzt das ganze Waldbrevier
 Und ich als Waldgesell.

Und so ein Mädel — Schwerenoth,
 Wie die man küssen muß!
 Die Zähne weiß, die Rippen roth,
 Herrgott, ist das ein Kuß!

Und den' ich, ich halt' sie umfaßt,
 Umklammert sie alsbald
 So fest mich wie ein Eichenast
 Recht mitten in dem Wald.

Chor der Männer.

Hei, ist das ein Zeitvertreiber!
 Lustig jede Melodei!
 Auf, Ihr Mädel und Ihr Weiber!
 Jauchzet mit! Zuchhei! Zuchhei!

Ethelerns (für sich).

Das ist ein feltner Mann, ein Sänger,
 Den Isfried Rhympberg hören muß.
 Nein, nein, entrathen soll nicht länger
 Der Freude mein Kanonikus.

(Zu Hunold.)

Mann, gewährt mir eine Bitte!
 Morgen, wenn die Abendglocken
 Uns zum kühlen Keller locken
 Nach der Zecher guter Sitte,
 Seid an unserm Tisch der Dritte!
 Denn mit einem Freunde weil' ich
 Oft allein in jenen Hallen.
 Er hat, ob sein Stand auch heilig,
 An der Freude Wohlgefallen.
 Uns erfrischen immer wieder
 Alter Wein und neue Lieder,
 Wie es treuen Herzen frommt.
 Gebt die Hand d'rauf, Mann, Ihr kommt?

Hunold.

Ja, ich komme!

Ethelerns.

Jetzt scheid' ich,
Wünsch' Euch fröhlich Wohlergeh'n!

Hunold.

Lebet wohl!

Beide.

Auf Wiederseh'n! (Ethelerns ab.)

Hunold (für sich).

Weiber hier und dort der Wein —
Hameln, Hameln, halte ein!
Besser wär's, mit solchen Reizen,
Statt zu prunken, klug zu geizen.
Doch, du willst, so sei's gethan!
Will die Lust mit Fäusten fassen,
Und wie ich sie dort verlassen,
Fang' ich hier sie wieder an:
Erst die Ratten, dann die Mädchen,
Führ' ich an demselben Fädchen,
Sene kalt und diese warm —
Die ins Wasser, die im Arm.
Hei! Da kommt ein neuer Schwarm!

(Hunold steht allein an seinem Platz und grüßt stumm die Hereintretenden. Zuletzt kommt Gertrud [seinen grünen Strauß an der Brust] mit Hennchen an der Hand. Nicht hinter ihnen Vater Ragner und Wulf, der Schmied. Sobald Hunold und Gertrud einander gegenüber stehen, erschrecken beide sichtlich.)

O Himmel, wie ist mir geschehen!
Das ist die Maid — ich fass' es kaum —
Die ich voll Lust und Graun gesehen
In vieler Nächte bangem Traum.
Es reißet mich hin mit Zaubergewalt
Zur wunderholden Maid!
Das ist das Antlitz, das ist die Gestalt,
Vom Schicksal mir geweiht!
Halt an dich, Herz, sei fest, o Wille:
Das höchste Glück blüht in der Stille.

Gertrud.

O Himmel, wie ist mir geschehen!
 Das ist der Mann — ich fass' es kaum —
 Den ich voll Grau'n und Lust gesehen
 In vieler Nächte hängem Traum.
 Es reißet mich hin mit Zaubergewalt
 Zum Mann voll Herrlichkeit!
 Das ist das Antlitz, das ist die Gestalt,
 Vom Himmel mir geweiht!
 Halt an dich, Herz! Sei fest, o Wille:
 Das höchste Glück blüht in der Stille.

Chor.

Was schaut Ihr Euch so seltsam an?
 Seid Ihr Euch schon bekannt?

Wulf.

Was hält sie auf den fremden Mann
 So starr den Blick gewandt?

Sunold (für sich).

Jetzt gilt's, mit Singen und mit Rühren
 Die blöde Menge irr' zu führen.

(Laut.)

Der Sing und Sang ist meine Welt,
 Er zieht mit mir auf Schritt und Tritt —
 Und wenn mein Liedel Euch gefällt,
 So singt den Rundreim kräftig mit!

Chor.

Wie Ihr es wollt, so sei's gethan.
 Die Becher voll! Nun hebet an!

Sunold.

Ich sing' Euch ein Liedel, ganz neu und fein:
 Wie ich mich sang in die Welt hinein.

O Ränzel und Stab, wie seid ihr so schwer,
 Euch' ich zum Scheiden euch für!
 Das Herz so voll und der Beutel so leer,
 Und da winkt schon die offene Thür.
 Und muß ich hinaus, weil ich nimmer kann bleiben,

So sollen die Winde den Weg mir beschreiben —
 Wohin sie blasen und weh'n,
 So muß ich geh'n.

Was half auf dem Hut mir der duftende Strauß,
 Der Trunk und die grüßende Hand?
 Geh', bau' in der Fremde dein Glück und dein Haus!
 Ach, mein Boden war überall Sand!
 Wohl schaut' ich zurück so allein und verlassen,
 Doch vorwärts trieben mich Winde und Straßen,
 Nur vorwärts und nimmer zurück:
 Dort such' dein Glück!

Wohl bauet das Glück manch' herrliches Schloß,
 Umschmeichelt von wonnigem Duft —
 Nur mir — das war's, was mich lockt' und verdroß —
 Mir baut' es sie all' in die Luft.
 Und zog mich das Sehnen zum Minnen und Lieben,
 Mein Herz ist da droben zu lange geblieben
 So mutterseelenallein!
 Wer denkt nun sein?

Gertrud

(halb für sich wiederholend, am Schluß weinend).

So mutterseelenallein!
 Wer denkt nun sein?
 O Sänger, aus deinem Herzen
 Erstehen viel fremde Schmerzen.
 Du gehst in die Welt hinein —
 Wer denkt dann mein?

Chor der Frauen und Mädchen.

O, wie das Lied zum Herzen dringt
 Und Gertrud gar zum Weinen bringt!
 Es macht uns Angst und Pein.

Wulf

(wird immer unruhiger; seine Eifersucht ist erwacht).

Hunold (zu Gertrud).

Der Himmel ist hoch und die Erde ist weit
 Und überall voll Seligkeit.

Was kummert's die Einen und Andern,
Wenn Zweie zusammen wandern?

Gertrud (für sich).

Mein armes Herz, es fühlt allein:
Mit ihm nur kann ich selig sein!

Kesselring und Andere.

Seht nur den Wulf, den Grobschmied, an —
Den schüttelt Jorn und Graus.

Wulf.

Er hat's dem Mäd'el angethan!
Ich halt' es nimmer aus.
O Gertrud, denk' an Lieb' und Treu'!
Dir droht Gefahr und bitt're Neu'!

(Gertrud wendet sich von ihm ab und ganz Sunold zu.)

Sunold

(mit rücksichtsloser Begeisterung, zu Gertrud.)

Blumen blühen dem Herzen zur Lust
Und sprechen mit Wunderlauten,
Schon hat das Sträußlein an deiner Brust
Dich mir geweiht zur Trauten.

(Gertrud reicht ihm den Strauß hin. Er erfährt ihn hastig und steckt ihn auf den Hut.)

Wie die Blume so stolz mich erhöht,
Darf aller Welt ich es sagen:
An meinem Haupte, dem hohen, seht,
Was sie am Herzen getragen!

(Stolz umher und auf Wulf blickend.)

Auf, Geliebte, die Meine bist Du!
Wollen der Welt es zeigen —
Ob sie grolle, ob juble uns zu! —
Du bist mein eigen, mein eigen!

(Mit Gertrud zur Thür gehend, Kögner mit Kennchen ihnen nach — ab.)

Chor (in großer Aufregung).

Was war das? Wie ist das geschehen?

Wulf.

Ihr schwöret's mir! Ihr habt's gesehen!
Ein Zauber ist's, des Bösen Wahn,
Der hat es Gertrud angethan!

Kesselring.

Nein! Gottesmacht liegt in dem Singen,
Gesang kann jedes Herz bezwingen.

Chor.

Es ging nicht zu mit rechten Dingen,
Er war so seltsam anzuschau'n.
Wir stehen all' in Furcht und Grau'n.

Wulf

(das Messer ziehend und im Begriff, Humold nachzueilen, von Kesselring und den
Anderen zurückgehalten).

Herrgott, du wirst es mir verzeih'n:
Herr, diesmal ist die Rache mein!

(Zwischen-Vorhang fällt.)

Zweite Scene.

Reim Fischerhaus am Strom. Im Vordergrund Rasenbank in einer Rosenlaube. Berge
im Hintergrund. Spätabend, Abendröthe des Sonnenuntergangs.

Rögner, Wulf und Gertrud.

Rögner (zu Gertrud).

Ein Ende muß ich machen, ja, ein Ende!
Du bist mein herzig liebes, gutes Kind —
Und fielst Du, schwach, in seine bösen Hände —
Ich war ja selber für den Spielmann blind!
Uns alle hat er, Männer, Weiber, alle
Bezaubert durch sein Singen und sein Spiel,
Und fielen so viel Aelt're in die Falle,
Was Wunder, daß in sie mein Kind auch fiel!
Doch nun ist's aus! Ich muß die Seele retten,
Und wenn Dein Herz bricht, aus des Bösen Ketten.

Wulf.

Vater Rögner, ich bin dreißig,
Bin ein Meister, brav und fleißig,
Hab' ein Haus und gut Gewerbe,
Fehlt ein Weib nur und ein Erbe,